



# Kirche im Krieg.

## Beratung des Kultusrats.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung, Mittwoch, den 15. März, nachmittags 3 Uhr.  
Die zweite Beratung des Kultusrats wird bei den Kapiteln Wissenschaft, Kunst und höheres Schulwesen mit den dazu vorliegenden Anträgen fortgesetzt.

Die Sozialdemokraten beantragen Einheitschulheit und Religionsfreiheit des Gewissens als Voraussetzung für die Errichtung aller Staatsschulen für kirchliche Zwecke, Aufhebung der Steuerprivilegien der Geistlichen und Besteuerung des Vermögens der Toten u. d. l. d. l.

Abg. Ab. Hoffmann (Soz.):

Man hat verlangt, daß den Ausländern, namentlich den feindlichen, nach dem Abbruch der Unterwerfung verweigert werden. Natürlich können auch für uns die Interessen der deutschen Studenten zurecht. Im übrigen verlangen wir aber, daß man auch den Ausländern gegenüber liberal verfährt. Hierfür dürfen allein militärische Rücksichten maßgebend sein. Demnach sind unsere Studenten im Ausland Gelegenheit gegeben, sich zu studieren, und das wird ja, auch für unsere zukünftigen Diplomaten, von großem Vorteil sein. Es wurde in diesem Zusammenhang behauptet, von englischer Seite sei gesagt worden, Deutschland müsse mit Stumpf und Stiel ausgespart werden. Nun, würde ja in diesem Sinne, wenn man nicht auf einen englischen Kriegsantrag oder Kriegszustand bedacht ist, gesagt haben sollte, dann gibt es ja solche Kriegswahnsinnige und Kriegsböden überall. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Der Kultusminister meinte, wie könnten in Zukunft nicht jedem Fremden zurecht die Hand hinhalten. Gewiß, vielleicht kann er auch, daß man in Zukunft nicht mehr soviel auf Monarchenbegegnungen Wert legt mit den obligatorischen Preußen- und Österreichern, die sich inwieweit allenthalben als Judas kassie entpuppt haben. (Geheißt und Sehr gut! h. d. Soz.) Als Nota Buremburg und ich feinerzeit gegen den Besuch des russischen Zaren in Berlin verhandlungen abhielten, wurden sie von Leo Tolstoj und Rasol und von russischen Epigonen verfolgt und bedrängt. Dabei waren wir damals wirklich nicht so geschmacklos, gegen den russischen Zaren das zu sagen, was jetzt die Presse sagen darf, die immer Thron und Altar zu schoner behauptet. (Sehr gut! h. d. Soz.) Herr v. Campe richtete die Frage des Studiums von ausländischen Studenten im Hinblick auf die deutsche Kultur und den deutschen Charakter ab. Ich habe ihn in der Debatte über die amerikanische Bürger geworden bin, hochgehalten. Ich habe ihn als logisch denkenden Menschen kennen gelernt und bin deshalb überzeugt, daß er bei der nächsten Plenardebate die die Voten aufzuheben wird, obwohl ich deutsche Bürger geworden bin. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Herr v. Campe sprach auch von dem wissenschaftlichen Postamt, mit dem wir vom Auslande beehrt werden. Es würde kein Deutscher mehr zu wissenschaftlichen Kongressen eingeladen werden. Auf solche böhmischen Annehmlichkeiten sollten wir wirklich nicht soviel geben.

Die Wissenschaft ist immer international gewesen und wird es bleiben. Eine Ueberhebung aber, es wenn Herr v. Campe diesen Zusammenhang davon sprach, daß die anderen Völker geistig verarmen würden. — Dem Antrag, mehr zu tun für das Studium ausländischer Verhältnisse, können wir zu. Wir glauben, daß man dann vor allem auch die Menschen im Auslande kennen, achten und lieben lernen wird. Das wird gerade in Zukunft hauptsächlich sein. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Aber die Ausländer soll man auch die inländischen Studenten nicht verweigern und ihnen vor allem volle Freiheit gewährleisten. Ich erinnere da an den Fall des Studenten Ernst Jöel, der charakteristisch ist für die Art, wie man auf den Unmündlichen ungewohnte Verste ist. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Ich würde auch den inländischen geistigen, annehmlich sein, er vermag aber der Zeitgeist der Aufbruch von Eugen Diederichs war und deshalb als „Gewerbetreibender“ nicht immatrikulierter Student sein könne. Er protestierte dagegen, und schließlich wurde ihm vom Universitätsrat eröffnet, von einer Prüfungsmäßigung der Zeichnung keine Rede sein, es könne ihn höchstens um eine Restaufnahme inhuman und die würde absteigen, weil er durch sein sonstiges Verhalten „Sittlichkeit und Ordnung“ des akademischen Lebens gefährdet habe, weswegen ein Disziplinarverfahren gegen ihn hätte eröffnet werden müssen, wenn nicht seine Streichung dazwischen gekommen wäre. Der Unterschied ist nur, daß bei dem Disziplinarverfahren im ordentlichen Verfahren gegen ihn hätte eingeschritten werden müssen, er aber ebenfalls mit einem Verweis davon gekommen wäre. Wir werden aus Anlaß einer Petition, die er an das Haus gerichtet hat, auf den Fall noch zurückkommen. — Herr v. Otten verlangte, die Kunst sollte „deutlich“ sein. Nach unserer Meinung ist Kunst und Wissenschaft international. Alle Kulturwerke gehören der Welt an, und es ist nicht möglich, im Kriegeslaube, Verweis die Kunst zu bestrafen, die Großartigkeit. Ich behalte aber eben auch den Krankenführer für ihre aufopfernde Tätigkeit. Aber im übrigen ist es nicht bedauerlich, wenn die Wissenschaft behindert wird zur Vernichtung von Menschen und von Kulturwerken, die Jahrtausende alt sind. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Die Nationalverbände haben ersuchen, daß der Antrag betreffend die Disziplinierung

wieder eingebracht. Der Kultusminister scheint aber in dieser großen Zeit, wo alles in Bewegung ist, der einzig verbleibende Punkt zu sein. Der Renegierungsgegner ist er fast und teilnahmslos wie der in Stein gehauene Nannes II. (Große Debatte.)

Unterdrückung der Gewissensfreiheit der Dissidenten trotz der Kammergerichtsbeschlüsse. Aber die Kammergerichte der Kammergerichtsbeschlüsse habe ich ja schon oft gesprochen und werde darauf. Nach dem neuesten Kammergerichtsbeschlüsse ist nun kein Verweis verhängt. Religionsfreiheit für den Religionsunterricht in höheren Schulen zu lassen, wenn er nicht der Kirche angehört. Aber der Kultusminister kümmert sich darum nicht. Auf Grund eines Erlasses vom Jahre 1910 werden noch immer Dissidenten Kinder von der Aufnahme in eine höhere Schule darauf hingewiesen, daß sie nur aufgenommen werden können, wenn ihrer Teilnahme am konfessionellen Unterricht nicht widersprochen wird — falls nicht für genügenden Ersatzunterricht gesorgt ist, aber diese Eingangsenergie nur aufzusehen, obwohl kein Kind seitens der Schulleitung vom Religionsunterricht befreit wird, es wieder in den Religionsunterricht zu schicken. Seinen Patriotismus wird das sicherlich fördern. In einem andern Falle mußte das Kind eines im Felde Liegenden von der Realschule fortgenommen werden, weil der Schulbesuch nicht möglich war, und wurde in die Volksschule gebracht. In der Realschule war es vom Religionsunterricht dispensiert, jetzt wurde die Dispensation abgehört. Das muß natürlich auf den Vater niederdrückend wirken. Unter solchen Verhältnissen bleibt den Eltern nichts übrig, als die Kinder darüber aufzuklären, was sie von dem wollen, was in der Religionsstunde geschieht. (Wahrheit! h. d. Soz.)

Die Kinder in ihrem Geiste zu erziehen. In der Volksschule spielt heute noch der Religionsunterricht die Hauptrolle und der konfessionelle Memorienstoff ist noch immer ungeheuer groß. Wenn die Kinder nicht durch die Schüler des Volkes zumuten, so ist es nicht zu vermeiden, aber man sollte nicht auf die Dissidenten zwingen, das mitzumachen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Meiner Antrag auf Vereinheitlichung, Unentgeltlichkeit und Weltlichkeit des Schulunterrichts sollte es eigentlich sein. Herr v. d. C. hat schon gesagt, wenn es nicht um die Zukunft, Das ist auch der Grundgedanke unseres Antrags.

Verträge bei der Schule sollte die Reorientierung beginnen. Das richtige wäre, die Regelung der Schulangelegenheiten durch ein Reichsschulgesetz. Nur dann können die Schulen von allen partikularen Schladen befreit werden, die ihnen heute noch anhaften.

Ein Votum, eine Schule, Das entspricht der gegenwärtigen Zeit. Das ist doch nicht eine sozialdemokratische Forderung, sondern ein christlich-erhabenes Forderungsbild der Reorientierung, das in bezug auf die Einheitschule bedeutet: „Niemand war die Zeit für diese große Weisheit der Reorientierung, das Organ der Reorientierung, welche stellt sich auf denselben Standpunkt, wenn es sich um die Reorientierung einer christlichen Schulorganisation muß seine Anerkennung feiern, das fordern die Erfahrungen des großen Weltkrieges. Verträge jetzt kommt es an auf äußerste Nachsichtmachung aller geistigen und sittlichen Kräfte des Volkes, wo es immer zu finden sind. Die Volksschule muß die gemeinsame Grundlage aller anderen Schulen sein. Auch die Volksschule 1914 hat sich für die Einheitschule erklärt. Im Reichstag hat sich ein Mitglied der Rechten in bezug auf die Einheitschule es fertig bekommen, zu schreiben, sollte etwa die Tochter des Ministers gemungen werden, neben der Tochter des Richters zu sitzen. Nun, wenn die Tochter des Richters neben der Tochter des Richters sitzen sollte, die Kinder daran unzufrieden, was der Vater getan hat. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Also wir verlangen, daß hier mit der Reorientierung endlich ernst gemacht wird.

Das soll Votum sein, Das beweisen, daß man von der Reorientierung nicht nur immer redet. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wahrscheinlich, allerdings wird es nach dem Abbruch wieder befehlen, der Wahr ist seine Schulbesuch, der wahr ist, daß die Kinder, die Reorientierung, nicht nur in der Reorientierung, während die hier ruhig sitzen und daran nicht denken. (Erneute Er. Unruhe und Unruhe.) Herr v. d. C. hat gestern wieder meinen Freund Dänisch gelobt. Dänisch läßt durch mich folgendes dazu erklären. Es soll und kann nicht bestritten werden, daß in vielen Fällen zwischen meinem Fraktionskollegen Dänisch und der Mehrheit unserer Fraktion bestehen. Dänisch bittet aber ausdrücklich, hier festzustellen, daß er mit den Ausländern des von uns eingebrachten Antrages durchaus einverstanden ist und daß es in dieser Frage eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Mehrheit und Minderheit in unserer Partei überhaupt nicht gibt. Wenn Dänisch die praktische Durchsicht solcher Reformen jetzt im Krieges für sehr schwierig hält, so nur mit Rücksicht auf die schroffen Widerstände der Rechten selbst gegen solche eigentlich selbstverständlichen Reformen. — Ich glaube, das wird Herr v. d. C. nicht entgegen. Herr v. d. C. hat heute meine, ich habe heute für eine größere Reorientierung, wir alle wollen den Minderheit. Die Differenzierung zwischen Befähigten und Nichtbefähigten wird aber bei Durchsicht unseres Antrages noch viel größer werden als jetzt. Es werden dann auch die wirklich befähigten Kräfte aus dem Votum ohne Unterschied des Standes und Vermögens herausgeholt werden. Was jetzt ein Unentgeltlichkeit des Unterrichts besteht, ist eine „Grande“, wir wünschen aber gleiches Recht für alle Befähigten.

Die Abschaffung des Religionsunterrichts aus der Schule wäre nicht ein Unheil, wie Herr Kaufmann meinte, sondern ein Glück für Staat und Familie. Wir wollen keinen Klagen verbinden, keine Kinder in ihrem Glauben erschrecken zu lassen, nur soll er zu den Geistlichen seiner Kirche gehen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Abschaffung des gemeinsamen Unterrichts von Knaben und Mädchen hat der Zentralverband schon untersagt. Das hat in einer Zeit, wo Arbeiten zum Ausdruck kommt. Da sollte man auch an der gleichmäßigen Erziehung der Geschlechter keinen Anstoß mehr nehmen. Das Zentrum will freilich überall die Geschlechter trennen, es ist sogar eingetretten für konfessionell getrennte Badeanstalten und für konfessionell getrennte Klosetts. (Sitz.) Das Zentrum will nicht nur die Reorientierung, sondern auch die Religion in die Fortbildungsschulen bringen. Dazu müßte das allgemeine Landrecht geändert werden. Gegen wir doch an diese Arbeit, es wird ein großes Ausfließen geben. Das unsere Anträge dem Zentrum besonders wehe getan haben, will ich gern glauben. In der jetzigen Zeit aber müßte eigentlich eine Begründung dieser Anträge überflüssig sein. Wir beantragen.

Die Staatszuschüsse für die Kirchen zu streichen. Das sind etwa 30 Millionen Mark, weil wir noch nicht alles zahlen. Im ganzen haben sich die Aufwendungen für die Kirchen über 40 Millionen. Diese 30 Millionen können doch jetzt gut gebraucht werden. Da wäre es doch sehr schön, wenn man sie auf einen Votum haben kann. Die Kirchen sind ja reich, sie müßten sagen: aus Vaterlandsliebe, aus Patriotismus verzichten wir während des Krieges auf einen Zuschuß. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Herr v. d. C. hat gesagt, die Kirchen sind an evangelischen Kirchenvereinen mehr eingegangen als

26. Februar, am 2. und 6. März einige schicksalhafte Vorfälle in geringer Stärke gemacht, bei denen aber noch kaum die bisher von ihnen im Stellungnahme entwickelte Entschlossenheit gezeigt wurde. Zur der Angriff am 2. März, sichtlich überlegen gegen den Hügel „Des Bluffs“, hat dabei einen kleinen Erfolg gehabt, die anderen Seiten sind nicht abgewichen. Aber auch die französische Angriff, erschienen in der Nacht zum 6. März, den die Deutschen den 17. Februar und 6. März in der Champagne und am 10. März bei Billeaux-Wald, 20 Kilometer nordwestlich Reims, angriffen mußten. Wenn der Gegner an dem 10. März verminderten Gebieten einen großen Artilleriebeschuss noch fortsetzt, ist es jedoch nicht bis zu vielen Augenblicke dazu noch nicht imstande gewesen. Sonst hätte er sie hier in diesen schicksalreichen Tagen unternehmen.

Im Nordosten, bei der Seerespange Dindenburg, haben nur gänzlich belanglose Gefechte stattgefunden, dagegen haben seit längerer Zeit am ersten Male am 12. März in der Arabien und am 2. März wieder harte rüstliche Vorfälle eingeleitet, und in Italien hat die Artillerie des Gegners am 11. und 12. März besonders vor dem ganzen Frontenfront in der Feuer in bemerkenswerter Weise getrieben. Im letzten Tage fand zugleich ein gewaltiger Angriff bei Sala statt. Man muß die erlöste Tätigkeit im Auge behalten müssen; sie fällt zeitlich zusammen mit dem Siegegras unserer Gegner in Paris.

In Albanien haben die Österreichern, wie zu erwarten war, sich nicht mit der Eroberung von Durazzo begnügt, sondern sind auch hier und in Ansetzeln der schwebenden Reichthümern, so wie es in der Welt zu erwarten ist, voranzgedrungen. Es recht die Italiener ohne Mühe am südlichen Semmerling vorgerückt und am 10. März bei Peros über die Bosna zurückgetrieben. Demals standen sie also bereits 82 Kilometer südlich Durazzo, das sie erst am 26. Februar besetzt hatten, und nur noch 10 Kilometer von Salona entfernt. Es wird sich nun bald zeigen müssen, ob die Italiener gewillt sind, sich in den Schanzen, die sie um diesen Ort aufgeworfen haben, einen hartnäckigen Widerstand zu leisten. Salona, so ist die letzte Rest Albanien für die Serben.

Im Saloniki stehen sich die feindlichen Heere seit Monaten gegenüber; die so anmaßliche Offensive der Antantengegner ist immer noch nicht zustande gekommen. Im Straf haben die englischen Streitkräfte unter Anführer einen neuen Versuch unternommen. Am 1. März um zu entziehen, ihr Angriff aber hat sich an den türkischen Stellungen zwischen Eren und Kelake geendet, es haben sich auch die türkischen Truppen behauptet, daß jene in diesem von 6. bis 8. März dauernden Gefechten 5000 Mann verloren hätten; die verächtliche Dunkelheit der englischen Berichte läßt sich vermuten, daß diese Angabe nicht sehr übertrieben sei. Inzwischen wollen nun türkisch die russischen Truppen, die sich in den Monaten der Verarmung unter türkischen Befehlern weiter in Richtung auf Saqad vorbereitet sein. Dem sie sich am 11. März bis auf 200 Kilometer genähert hätten. Aber dazwischen liegt noch das sehr schwierige perilsche Mandebirge, das ihren weiteren Vormarsch mindestens erheblich verardern wird. Die von Saqad nur noch 10 Kilometer von Salona entfernt. Die Frage wird allmählich brennend, auf wie lange der einseitige General Tonnabend noch mit Lebensmitteln versehen ist. Auch in Armenien rücken die Russen in breiter Front vor und scheinen neuerdings wieder Fühlung mit den türkischen Truppen genommen zu haben. Dem Gefechen von Erzerum haben sie sich am 7. März bis 100 Kilometer entfernt, genähert. Seitdem schwingen ihre Nachrichten.

Die neueren Meldungen über die Kämpfe um Verdun betonen die Wichtigkeit des letzten türkischen Vorkampfes. Der Sieg der genommenen, auf dem linken Ufer am Westende des Nebenwaldes gelegenen Stellung war für die Franzosen von großem Werte. Kommt doch von hier aus, woran die A. A. immer noch in den Händen der Deutschen, die Verbindung vorzubereiten deutsche Front benutzten von dem Feind der französischen Artillerie belästigt werden. Sie bildete aber außerdem den Schlüssel zum französischen Vorne zwischen Verdun und Chateauort. Mit dem Verluste dieser Höhenstellung auf dem linken Ufer sind für die Franzosen die Chancen der Eroberung von Verdun und Salona sehr vermindert. Es wird ihnen nicht anders übrig bleiben, als die Unterstützung ihrer Linien auf die Höhen, die sich südlich der Straße Chateauort—Eren erheben.

### Friedensbestrebungen.

Wetterdam, 14. März. Der N. P. C. schreibt: Anlässlich der Ministerkonferenz in Kopenhagen hat der Vorstand des Niederländischen Anti-Kriegesrats ein Telegramm folgenden Inhalts an das dänische, norwegische und schwedische Komitee für einen dauerhaften Frieden geschickt: Die niederländische Anti-Kriegespartei erinnert daran, daß sie im August 1915 sich an die niederländische Regierung mit dem Ersuchen gewandt hat, um ihre Mittels für die Berufung einer Konferenz von besonderen Vertretern neutraler Staaten anzubieten, zu dem Zweck, der ausschließlich in unserer Broschüre: Die Pflicht zur gemeinsamen Arbeit der neutralen Staaten angeben ist, und erlaubt sich hiermit, die dänischen, norwegischen und schwedischen Friedenskommissionen und Friedensvereine, bringen zu erörtern die Abhaltung der Ministerkonferenz in Kopenhagen zum Anlaß zu nehmen, um nun auch überreicht bei ihren Reuerungen Schritte zu tun, damit diese Ministerkonferenz die Initiative zu einer ausdehnteren, allgemeinen Konferenz von Vertretern der neutralen Staaten ergreife.

### Italienische Sozialisten für den Frieden.

In der letzten italienischen Kammerfassung wieder der sozialistische Abgeordnete Grazia di daran hin, daß Italien nicht wie in den Mittelmäeren haben dürfen, nach deren Gebiet es vor dem Krieg 26 Prozent seiner Ackerbauzweignisse ausübte, während es 26 Prozent seiner Einbuße von hoher besaß. So natürliche Beziehungen liegen sich auf die Dauer nicht unterbrechen. Grazia di schloß, wenn Salandra seine Kriegserklärung an Deutschland wolle, so bedeute dies nicht Unvollständigkeit gegenüber dem Niederlande, vielmehr könne es einfach unmöglich daß Italien neben seiner Front gegen Oesterreich, neben Salona, Tripolis und der Brenna auch noch in Frankreich kämpfe. Italienische Interessen erfordern es, baldmöglichst einen getrennten Frieden zu suchen.

Der Sozialist des Vanti stellt fest, daß die Kriegsparteien, um nicht die Genuß Salandra zu verlieren, vorerst auf das Kriegesgeheimnis gegen Deutschland verzichten. „Möglicherweise, meint der Vanti, „merken die Oesterreicher auch, daß das Land ganz andere Dinge im Kopfe hat, als eine weitere Ausdehnung des Krieges.“

Einem Stellvertreter für den französischen Kriegsmittler. Das Ministerium meldet, daß infolge des Gesundheitszustandes des Generals Gallieni in Briand dem Präsidenten einen Erlaß zur Unterzeichnung unterbreitet, durch den der Ministerminister Dmiral Lacaze in Erwartung der demnächstigen Ernennung des neuen Kriegsmittlers zum Stellvertreter Gallienis ernannt wird.

Englische Restrukturierung. Der Rotterdamische Courant meldet aus London: Die Einberufung der verdrängten Abgeordneten von 27 bis 33. Nächsten wird am 1. April stattfinden. Die verdrängten haben erklärt, daß das Kabinett, das Kriegesamt dazu eingezogen haben. Der Zustand hat sich außerdem noch dadurch geändert, daß die Mitte der militärischen Verufe revidiert wurde. Infolge dieser letzten Maßregel sind bedeutend mehr Unterbevollmächtigte für den Militärdienst frei geworden.



vom 12. bis 26. März durch Flugblätter, Versammlungen und Briefe verbreitet.  
Am Reichstagswochenende hatten vor Ablauf des Verbotes am Sonntag, den 12. März, in den größten Orten des Reiches bereits zehn Versammlungen stattgefunden.

**Einschränkung des Kaffeeverkaufs in Berlin.**

Der Oberberufshaber in den Marken bestimmte: 1. Kaffee darf im Kleinhandel nicht mehr verkauft werden. 2. Von bekannten Marken darf im Kleinhandel nicht mehr als ein halbes Pfund auf einmal an einen Käufer verkauft werden. Dies gilt auch für das Versandgeschäft an den Verbraucher am Ort, für Groß-Berlin für das Versandgeschäft innerhalb des von der Post für den Nachbarschaftsverkehr von Berlin angelegten Gebietes; ausgenommen bleibt der Versand an Betriebe zur Verbearbeitung oder Verwertung von Kaffee. 3. Zusicherungen werden mit Gehalts bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft.

**Kriegsgewinne.**

Die Adlerwerke vorm. Heinrich Heber & Co. in Frankfurt a. M. werden voraussichtlich für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 22 Prozent gegen 17 Prozent im Vorjahr verteilen.

Der Aufsichtsrat der Reichs-Metallschrauben A.-G. in Hirtzbach beschloß, neben reichlichen Abschreibungen

und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahr.

Die Kollwarenfabrik Max & Co. in Remscheid beschloß, der Generalversammlung aus dem Betriebesjahre 1914-15 zu erzielen 215.198 Mk. (im Vorjahre 1914/15) betragenden Reingewinn eine Dividende von 12 Prozent (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Die Gesellschaft Walter u. Frisch A.-G. in Dresden bereitet für 1915 eine Dividende von 14 Proz. (i. B. 5 Proz.) Das Unternehmen hat sich seit Beginn des Krieges der Herstellung von Kriegsmaterial gewidmet, da seine eigentliche Fabrikation - Nähmaschinen - brach liegt.

Die Sächsisch-Kammgarnspinnerei u. Garthaus A. G. erzielte einen Reingewinn von 341.000 Mk. (gegen 188.815 Mk. im Vorjahre). Die Dividende wird von 4 auf 7 Prozent erhöht.

Reichstagsabgeordneter Geier erkrankt. Die Leipziger Volkszeitung teilt mit: Vereislichte Woche wurde bekannt, daß der Reichstagsabgeordnete für den 13. Wahlkreis, Genosse Geier, plötzlich erkrankt sei. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, ist Genosse Geier am Donnerstag, den 9. März, früh, von einem leichten Schlaganfall betroffen worden. Auf Anordnung des Arztes muß er sich deshalb in der nächsten Zeit allen Anstrengungen und Aufregungen fernhalten.

**Wetter.**

**Unwetterliche Lawinentafelsturz.**

Wie aus Cugana berichtet wird, ereignete sich ein neues großes Lawinentafelsturz bei Asiago; eine Parade, worin 55 Arbeiter schloßen, wurde durch eine vom Berne niedergeratene Lawine, verheerend, zerstört. Wüster wurden 20 Tote und 15 Verwundete herbeigesogen.

Das Erdbeben im Am. Neben dem Erdbeben bei Niume melbet der Wetter-Experte aus Niume: Der größte Schaden wurde in der Gemeinde Orizaba bei Orizaba verursacht, wo 120 Häuser schwerere, 500 Häuser leichtere Beschädigungen erlitten. Menschenleben sind nicht zu beklagen, weil die Bevölkerung flüchtete.

Ein Lokomotivführer vom Eisler während der Fahrt erschossen. Auf einem von St. Etienne in Frankreich abfahrenden Eisenbahnzuge erlag infolge eines Schusses der Eisler den Lokomotivführer, während sich der Zug in voller Fahrt befand.

**Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.**

Terminort für: Patis und Parisnachrichten Paul Bernig; Inhaltsverzeichnis, Geschäftsliches und Wetter: Carl Vogt; Halle und Göttingen: Wilhelm Rosen; Anzeigen: Wilhelm Bernig; Verlag: Volkswirt, G. m. b. H. - Druck: Sächsische Genossenschaftsdruckerei, G. m. b. H., Jülich in Halle.

**Walhalla-Theater**  
Anfang 8<sup>30</sup> Uhr. 5191  
Größter Erfolg! Zum 7. Mal:  
**Filmzauber**  
Operettenposse in 4 Akten von Bernauer und Schaner.  
Musik von Walter Kollo und Will Bredschneider.  
Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen.

**Edison-Theater, Gortzstr. 26:**  
**Die goldene Filze.** Großes Künstler- und Sitten-Drama in 4 Akten.  
Die mittelaltliche Lüge. Inbühnen-Drama 2 Akte. 5129  
Die Rettung. Kriegs-Drama. Kriegsberichte aus Ost und West.

**Konzerthaus „ALTENBURGER HOF“**  
Die schönste Damenkapelle in Halle. Das Unikum „Der kleine Ernst“.

Jägergasse **Oberpollinger** Ecke  
I. Taglich. Dr. Ulrichstr.  
**Grosse Künstler-Konzerte,** ausgeführt v. 8 Damen  
Kunstliche Streich- und Blasmusik. und 2 Herren.  
Ab heute ganz neues Programm! Eintritt wochentags frei!  
4900 Ergebenst ladet ein Frau Elsa Beth.

**KAISERSAAL**  
Konzerthaus : KAISER-KAFFEE : Gr. Steinstr. 24  
Kapelle Pöschel! Trio Hoffmann!  
Großstadtbetrieb!

**Konsum- u. Spargenossenschaft für Merseburg**  
und Umgegend. (E. G. m. b. H.)  
Sonntag, 26. März 1916, nachmittags 3 Uhr  
im „Eivoli“, Merseburg, Bahnhofstraße 5  
**Ordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
Punkt 1. Galtstabsbericht.  
Punkt 2. Aufsichtsratswahl.  
Punkt 3. Bericht von der Revision.  
Punkt 4. Wiederberichterstattung des § 9, Absatz 4.  
Punkt 5. Anträge der Mitglieder nach § 14 des Statuts.  
Um zahlreiches Besuch bitten  
**Der Aufsichtsrat:**  
J. A. Adolf Thieme. 1868  
Kur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedskarte legitimiert.

**Frische Seefische!**  
„Nordsee“  
Große Ulrichstraße 58,  
Telephon: 1274 und 1275.  
**Va. grüne Heringe** . . . . . Pfund 38 Pf.  
„Goldbarsch ohne Kopf, Pfund 58 Pf.  
„Kabeljau ohne Kopf, . . . . . Pfund 63 Pf.  
Feinst. Augelschellfisch klein Pfund 73 Pf.  
Schellfisch ohne Kopf . . . . . Pfund 73 Pf.  
Ferner preiswert:  
Grosse Laachheringe . . . . . Stück 38 Pf.  
Nissen-Fettbücklinge . . . . . Stück 27 Pf.  
Fottheringe in Tom., Dose je 400 Gramm . . . . . 83 Pf.  
Anchovis . . . . . Dose 1 1/4 Pfund schwer, 80 Pf.  
Feinste Kieler Sprotten . . . . . Kiste 95 Pf.  
Hochfeine, zarte, Holl. Vollheringe, Stück 23 Pf.  
Hochfeine, grosse, fette Vollheringe, St. 30 Pf.  
Für die Feldpost:  
Fischkonserven, größte Auswahl, billigste Preise.

empfehlen die  
**Kursbücher** Volksbuchhandlung,  
Halle (S.), Harz 42/44.

**Astoria** Lichtspielhaus  
Spielplan  
— vom —  
17.—23.  
März.  
**Passage** Theater  
Beginn um 4 Uhr.  
**Rita Sacchetto**  
Als Hauptdarstellerin in ihrem neuen Film  
**Die tolle Mariska**  
:: Ungarisches Schauspiel in 3 Akten. ::  
Lebensschicksale auf dem felsigen Boden der Puszta. Farbenfrohe buntbewegte Bilder aus Ungarn.  
**Henny Porten**  
Ihr bester Schuss.  
Schauspiel in 3 Akten.  
Das Neueste für alle:  
**Psylander heiratet.**  
Ernst-hoiteres Spiel in 2 Akten.  
In beiden Theatern:  
**Die letzten Kriegs-Wochenberichte**  
unserer siegenden Feldgrauen.

**Stadt-Theater Halle**  
Direktion: Leopold Schach.  
Fernruf 1181.  
Freitag den 17. März 1916  
186. Vorstellung.  
Freitag-Stammkarten gültig.  
Neu einstudiert:  
**Der Zigeunerbaron.**  
Operette in drei Aufzügen  
von Johann Strauß.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

**„Bollspart“**  
Halle a. d. E., Burgstr. 27  
(Haltestelle der Straßenb.)  
nahe d. schönen Gaeleale.  
Eigentum der Reichswehr.  
Best. Stabilfem. Haltes.  
der Neuzeit entsprechend  
eingerichtet, empfiehlt sich  
angelegentlich.

**Kostüm- Stoffe**  
Trauer- Kleider-  
billigst.  
**Emil Keil,**  
Beesenerstr. 1 b, part.

**Manschetten - Knöpfe**  
Marke  
„Kroapris“  
Besonders  
praktisch,  
Paar 1.00 und 1.50 Mk.  
Dauerweiche Marke „Wachst.“  
5128 Kl. Berlin 3, 1 Tr.

**Schul-Tornister**  
kaufen Sie gut und billig bei **Max Sobel,**  
Halle a. d. S., Steinweg 45, Ammendorf, Bahnhofstrasse 3.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Mode-Zeitungen** empfehlen die  
Portemonnaie mit ab. 30 Mk. Inhalt,  
tiefste Verkauf v. Bekleidungs-  
loren. Bitte abzug. b. Frau Kästl,  
Rid. Wagnerstr. 59, S. I. 5130

**Arbeitsmarkt**  
**Zigarren - Hausarbeiter**  
und **Arbeiterinnen**  
gelehrt. Angebote um L. W. 688  
an Rudolf Mosse, Leipzig,  
erbeten. 1827  
Empfehle mich höchlich für  
**alle Buchbinder-Arbeiten.**  
Max Morgner, Halle (Saale),  
Bauerstraße, und Buchbinder,  
4401 Triftstr. 20, Teleph. 3307.

Die besten  
**Boll-Seringe**  
kauft man stets bei  
**F. Beerholdt,**  
Inhaber: **Ernst Viehweg,**  
Kolonialwaren,  
Begerstraße 8, dicht am Markt.  
Fernruf 1040. 5125

**Wäscher, Hausfrauen!**  
Zahle für wässere Strumpfabfälle  
**höchste Tagespreise,**  
sonst! Lumpen, Metalle, Knochen  
und Ästen höchste Preise; hole  
auf Wunsch auch selber ab, 4888  
Zahle auch für garb. Stücke jeder  
Art höchste Tagespreise.  
**Paul Günther,** Laubstr. 3,  
Hof hinter links.

**Zigarren, Zigaretten und Tabake**  
in großer Auswahl  
empfehlen  
**Ed. Jungmann,**  
Thomasturmstrasse 88-89,  
Ecke Rud. Hammerstr.

**Ausichts-Postkarten**  
empfehlen die **Bollsbuchhandlung.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, des  
**Hoblers Max Beimbach,**  
lagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn. Stadtkämmerer Dicker, den Herren Beamten und Mitarbeiter, zugleich Herrn Pastor Busch für die trostreichen Worte am Grabe sowie allen lieben Verwandten und Bekannten für den herrlichen Blumenreichtum und das Geleit zum Grabe. 5183  
Die trauernde Witwe nebst Tochter u. Schwiegersohn.

33)  
Wie  
gegrü  
Nach  
mit ei  
nicht  
Zug  
Nied  
Antrag  
Herr  
fangen  
„gerade  
alle  
Nähe  
Bügel  
linge  
waren  
„Sie  
Herr  
fein, u  
mit fe  
geleg  
ganz r  
auf die  
als tie  
Zehner  
„Net  
über B  
und zw  
ihm tre  
„Ein  
Schlim  
hätten  
alten  
Vergeb  
such zu  
Minute  
„Ich  
geben.“  
„Das  
Stimm  
lein Be  
„Sie  
mann,  
entzoge  
„Mich  
Herrn  
den W  
Die r  
Anthor  
lich g  
lange  
Verforg  
„Mun  
Schüma  
ist frech  
„Sie d  
damit, i  
mit ein  
heißlich  
Vergnü  
behande  
las um  
gimbed  
für den  
„Ihre  
Dunkel  
„Ich  
„Gan  
hier gan  
„Friedr  
das Sim  
„Ich  
Das  
Istiel  
Händru  
nicht g  
Hänsle  
Stemmer  
Der  
Ernst  
der W  
hauften  
leichte  
„Mun  
lang, i  
Wiffens  
„Es i  
„Ehies  
Gang, u  
Sinn in  
nach Hin  
von der  
Begleite  
Der  
tauchte,  
heißt al  
ein W  
Schüma  
vorlas  
geilung  
„Ihnd  
„Mein  
meine Z  
zu press  
Nach  
nieder  
gierige  
ließ. G  
kommen  
einen v  
„Tan  
„Gan  
mich na  
auch ihr  
„Den  
„Ihnd  
hü dur  
„Auf  
„Nun  
berufam  
„Ich  
zu geiv



